

Handel gebracht hatte, machte man ihn auf das Unstatthafte seines Verfahrens aufmerksam, worauf er sich beeilte, bei den übrigen Uhren unter dem „Grand Prix“ die Worte „en collectivité“ anzubringen, jedoch in so winzigen Buchstaben, daß die Absicht, daß man sie nicht beachten solle, nicht zu verkennen war.

Gegen diesen unlauteren Wettbewerb wehrten sich nun drei hervorragende Uhrenfabrikanten von La Chaux-de-Fonds durch eine Zivilklage auf Schadenersatz von 5000 Fr. und auf gerichtliche Bekanntmachung des Urteils. Das Neuenburgische Gericht sprach ihnen eine Entschädigung von 500 Fr. zu, weigerte sich aber, das Urteil zu veröffentlichen, worauf die Kläger Berufung ans Bundesgericht einlegten.

Dem Anwalt des Beklagten, der darauf beharrte, daß nur eine Unvorsichtigkeit, aber keine rechtswidrige Absicht des G. vorliege, konnte nicht beigestimmt werden, da dieser die Bestimmung des Ausstellungsreglements kennen mußte. So fand das Gericht, daß die Veröffentlichung des Urteils das beste Gegengift gegen den Klägern und vielleicht Dritten aus dem unlauteren Wettbewerb des G. erwachsenen Schaden sei, und daß sie sich um so mehr rechtfertige, als die Kläger auch den strafrechtlichen Weg hätten wählen können. Dagegen konnte dem Begehren der Kläger auf Erhöhung der Entschädigung von 500 auf 5000 Fr. keine Folge geleistet werden, da sie es an jedem Nachweis dieses Mehrbetrages ihres effektiven Schadens fehlen ließen. Daß eine ziffernmäßige Ausrechnung einer Schädigung dieser Art unmöglich sei, wurde zwar zugegeben; dennoch hätten sie sich aber auf positive Tatsachen stützen sollen, z. B. auf den Verlust eines Teils ihrer Kundschaft oder auf die Verminderung ihres Absatzes in bestimmten Gebieten. Anstatt dessen hatten sie sich mit dem Hinweis darauf begnügt, daß G. mit der unbefugten Aufschrift „Grand prix“ sie sicher habe schädigen wollen. Die Klage bot nicht einmal Anhaltspunkte dafür, wie sich der Schaden von 5000 Fr. auf die drei Beteiligten verteile, und doch spricht nichts dafür, daß sie zu gleichen Teilen geschädigt worden seien.

Das offizielle Leipziger Meßadreßbuch (Verkäuferverzeichnis)

der Handelskammer ist zur bevorstehenden Ostervormesse (Beginn 5. März) in der 20. Auflage erschienen. Die Zahl der darin aufgeführten Aussteller der keramischen, Glas-, Metall-, Kurz-, Galanterie-, Spielwaren und verwandten Industrien beträgt einschließlich des Nachtrags 3159 (18. Auflage, Ostervormesse 1905: 2930), wovon 2843 auf das Deutsche Reich, 206 auf Oesterreich-Ungarn und 110 auf das übrige Ausland entfallen (Frankreich 47, Großbritannien 11, Niederlande 26, Italien 5, Belgien 7, Schweiz 7, Dänemark 4, Schweden 2, Rußland 1). Wie bekannt, wird das Buch vom Meßausschuß vor und während der Messe an die Meßeinkäufer gratis verbreitet. Den Inseratenteil besorgt, wie beim Einkäuferverzeichnis, die Firma Haasenstein & Vogler, A.-G., in Leipzig.

Lehrlingsprüfung in Königsberg.

Der Handwerkskammerprüfungsausschuß für Uhrmacher zu Königsberg hielt am 30. Dez. v. J. die Prüfung eines Lehrlings ab. Den Vorsitz hatte Herr Uhrmachermeister W. Ziehl übernommen. Als Gehilfenstück hatte der Lehrling einen Zylinder, eine Repassage und eine Ankerbalance mit Welle ausgeführt, die Arbeitsprobe bestand im Auseinandernehmen einer Zylinder-Remontoiruhr. Nach Prüfung der theoretischen Kenntnisse wurde dem Lehrling das Prädikat „gut“ als Gesamtergebnis gegeben.

Reiche Spende.

Für die Hamburger Sternwarte, die demnächst nach Bergedorf verlegt wird, hat der bekannte Hamburger Großkaufmann Eduard Lippert ein photographisches Fernrohr im Werte von 50000 Mk. gestiftet.

Diebstähle und Einbrüche.

In Fürstenwalde wurde dem Uhrmacher Peters am hellen Nachmittag ein Schaukasten abgehängt und ausgeraubt. — In Straßburg stahl ein junger Mann einem Uhrmacher vom Ladentisch eine goldene Herrenuhr und entkam. — In Wien wurde durch Alarm-signale, die auf der Gasse ertönten, ein kühner Einbruch entdeckt, der bei einem Juwelier auf dem Franz-Josefs-Kai Nr. 17 ausgeführt worden ist. Der Täter wurde entdeckt, ehe er seine recht ansehnliche Beute in Sicherheit bringen konnte. Das Geschäft liegt im ersten Stockwerk eines riesigen Hauses, das durch ein Gittertor abgesperrt ist, und liefert hauptsächlich an Goldwarenhändler. Vor Jahresfrist hatte sich der Geschäftsinhaber zur Sicherheit zwei Alarmapparate anbringen lassen. Das eine Signal mündet auf den Franz-Josefs-Kai, das andere in die Adlegasse. Die elektrischen Signalapparate waren sehr geschickt angebracht und maskiert, auf den Knöpfen standen Möbelstücke, und der Kontakt wird nur dann hergestellt, wenn ein Unberufener diese Möbelstücke wegrückt. Als der Einbrecher eingedrungen war und seine Beute schon teilweise

zusammengerafft hatte, rückte er eine Stelleiter weg, die ihm im Wege stand, dadurch stellte er den Kontakt her, denn unter der Leiter befand sich eben der Knopf des Alarmapparates, und das Alarmsignal wurde auf der Straße hörbar. Sicherheitswachmann Eduard Wohanka hörte es und wußte sofort, was los sei, und ließ den Geschäftsinhaber aus seiner Wohnung holen. Mit gebotener Vorsicht, um den Gauner nicht entwischen zu lassen, wurde in das Lokal eingedrungen. Man durchsuchte alle Räume, fand jedoch nichts vor. Schließlich wurde in einer Ecke zusammengekauert der 19jährige Uhrmachergehilfe Florian Jakubec, zu Olmütz geboren, angetroffen. Der Bursche hat in Rudolfsheim, Hugelgasse 7, gewohnt und war im Jahre 1904 in dem Geschäft bedienstet gewesen. Er hatte sich gestern abend vor Schluß des Geschäftes in den Vorraum, dessen Tür tagsüber offen steht, eingeschlichen und sich in einer der großen zum Verpacken der Waren bestimmten leeren Kisten versteckt. Als das Geschäft geschlossen und als es nach Torsperre im Hause ruhig geworden war, kam er hervor und suchte nach Beute. Er fand zunächst eine große Ledertasche, in der sich um 3000 Kr. Uhren befanden, die heute ein Reisender als Musterkollektion auf seine Tour mitnehmen sollte. Er durchschnitt das Leder der Tasche, nahm die Uhren heraus und stopfte sie in den großen Diebessack, den er mitgenommen. Dann fand er noch Uhren und Ketten, die in einer Lade aufbewahrt waren. Bei dieser Gelegenheit schob er eben die kleine hölzerne Treppe zur Seite und eben unter dieser Treppe befanden sich die Alarmsignale, die auch in Funktion gesetzt wurden. Jakubec suchte zu flüchten und kletterte durch ein Fenster auf das Gesimse, dann aber kam er wieder hinein und kauerte sich in eine Ecke. Dort wurde er auch angetroffen. Jakubec, der seit einiger Zeit stellenlos war, hatte auch das Fenster der Verbindungstür zertrümmert und war nachher durch die Oeffnung ins Magazin gedrungen. Er wurde dem Hauskommissariat übergeben und wird nach Abschluß der Erhebungen dem Landesgericht eingeliefert werden. — In Recklinghausen versuchten Diebe in das Geschäft des Uhrmachers Breuing in der Kunibertstraße einzubrechen. Sie bohrten die Eingangstür zum Laden an verschiedenen Stellen an, nahmen auch ein Stück der Füllung heraus, doch war die Mühe umsonst, weil die Tür völlig mit Eisenblech beschlagen ist. Desgleichen mißlang der Versuch, durch das Glasoberlicht der Tür in den Laden zu gelangen, denn auch hier war alles mit Eisen gepanzert. Nun wurde der Versuch gemacht, durch eine Hintertür in das Geschäft einzudringen, doch auch das mißlang. — Erfolg hatte ein Einbrecher in Brieg bei dem Uhrmacher Wernh. Am Bahnhof wurde der Spitzbube aber erwischt und verhaftet.

Schwarzwald-Ausstellung.

In Baden-Baden wird während der großen Rennwoche in diesem Jahre eine Schwarzwald-Industrierausstellung, verbunden mit einem Volkstrachtenfeste, veranstaltet werden.

Faule Kunden.

„Es wird hierdurch vor einer Verbindung mit einer Firma in Konstantinopel und einer solchen in Tarnopol gewarnt. Die Auskünfte über diese Firmen sind gut, jedoch machen diese nach erfolgter Lieferung derartige Schwierigkeiten, daß ein Prozeß unvermeidlich ist, wahrscheinlich um dadurch Vorteile herauszuschlagen. Die Namen der Firmen werden auf Verlangen brieflich mitgeteilt.“

Leihhaus-Taxator.

Die Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken hat eine Eingabe der unterfränkischen „Kreis-Uhrmacher-Innung“ betreffend die Konkurrenz des städt. Pfandleihhauses begutachtet, wonach ein Uhrmacher als Taxator aufgestellt und bei verpfändeten Uhren deren Nummern in das Verzeichnis eingetragen werden sollen. M.

Die Lage der Uhrenindustrie.

Der Bericht der Volksbank Biel äußert sich über die Uhrenindustrie wie folgt: Die Uhrenfabrikation und ihre Hilfsindustrien lagen bis ungefähr Mitte des Berichtsjahres trotz aller Bemühungen unserer Industriellen noch im Stadium der Krise; aber schon im August machte sich eine erfreuliche Besserung bemerkbar und im letzten Quartal befanden sich Uhrenfabrikation und Uhrenhandel in regster Tätigkeit. Wenn nicht alle Anzeichen trügen und wir besonders vor kriegerischen Ereignissen verschont bleiben, darf angenommen werden, daß der gegenwärtige gute Gang der Uhrenindustrie von längerer Dauer sein werde. Allerdings haben die Ereignisse in Rußland dem bereits wieder in Fluß gewesenen Export nach diesem Lande einen Dämpfer aufgesetzt, ja ihn zum Stillstand gebracht, weil Transportsicherheit und Kreditwürdigkeit gleich fraglich geworden sind. Die Exporteure nach Rußland haben sich veranlaßt gesehen, vereinigte Maßnahmen zu treffen, um die russischen Käufer in der gegenwärtigen Revolutionszeit vor finanziellen Katastrophen möglichst zu bewahren. Sobald aber Rußland wieder zur Ruhe gekommen sein wird, ist dem Uhrenexport ein reichliches Absatzfeld geöffnet.